

Zeitschrift: Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 19 (1912)

Heft: 34

Artikel: Der Schwabenkrieg

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-538223>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Schwabenkrieg.

Präp. VI. C.

Während im Sommerhalbjahr der Übergang in die nächstobere Klasse und die Einführung in ganz neue Stoffgebiete Lehrer und Schüler viel Arbeit geben, sorgt das Winterhalbjahr mit seinem wohl bemessenen Stoffumfange samt den nötigen Repetitionen oft für ein viel zu reichliches Arbeitsmaß. Das zeigt sich besonders in den oberen Klassen, in welchen die Realien, gegenüber der alten Schule, einen so großen Umsfang weisen. Ich erinnere an die Geschichte, wo für den Anfang das Verständnis schwer und für später die Verwirrung leicht ist. Für Gesamt- oder Halbtagschulen ist es auch mit dem besten Willen nicht möglich, sämtlichen Stoff mit der wünschbaren Gründlichkeit zu behandeln. Hier folgt nun ein Beispiel aus den Freiheitskriegen nach der gekürzten Form samt Anschluß geeigneter Repetition.

Vorbereitung. Kurze Repetition des Burgunderkrieges nach Ursachen, Verlauf und Folgen.

Ziel. Wir wollen sehen, wie sich die Schweiz vom deutschen Reiche trennte.

Einführung. 1. Wann haben wir gesehen, daß die Eidgenossen unter dem deutschen Reiche standen? Im Jahre 1291. Die Eidgenossen freuten sich, zur Zeit der Not einen so mächtigen Schutzherrn zu haben. Sie beschikten, wenn sie dazu aufgefordert wurden, die deutschen Reichstage und bezeugten dem Kaiser bei gelegentlichen Besuchen die ihm gehörenden Ehren. Was hat der Kaiser den Eidgenossen getan? Er hat ihnen ihre Freiheiten bestätigt; er hat erklärt, daß sie nur ihm untertan seien, und daß sie unter keinen Vögten mehr stehen. Aber es kam anders. Im alten Zürcherkriege schickte ihnen der Kaiser die Armagnaken auf den Hals. Er drängte sie zum Kriege gegen den Herzog von Burgund, und als sie in der Not waren, ließ er sie elendiglich im Stiche.

Überschrift: Der deutsche Kaiser war den Eidgenossen kein guter Schutzherr mehr.

2. Die Eidgenossen dachten nun, wir können es machen ohne den deutschen Kaiser und lämmerten sich nicht mehr viel um ihn. Dieser aber suchte, sie wieder enger an Deutschland zu binden. Kaiser Maximilian I. verlangte von den Eidgenossen, daß sie sich dem schwäbischen Bunde anschließen, daß sie ein deutsches Gericht anerkennen und drittens endlich, daß sie eine Reichsteuer bezahlen. Die Eidgenossen wollten davon nichts wissen.

Überschrift: Wie Deutschland die Eidgenossen unter seine Herrschaft bringen wollte.

3. Der St. Graubünden bildete damals auch eine Eidgenossenschaft, bestehend aus dem Gotteshausbund, dem Grauen Bund und dem Zehngerichtenbund. Diese drei Bünden wurden von Österreich oft bedroht und beschädigt; sie suchten deshalb Anschluß an die Eidgenossen, was ihnen gerne gewährt wurde. Österreich wurde erbittert und fiel sofort ins Münstertal ein. Die Bündner aber trieben sie hinaus. Der Krieg hatte angefangen. Es standen einander gegenüber: Österreich und Schwaben einerseits, Eidgenossen und Graubünden anderseits.

Überschrift: Die Eidgenossen verbünden sich mit Graubünden.

4. Der Bischof von Chur brachte einen Waffenstillstand zustande, und die Eidgenossen zogen ab. Die Österreicher neckten und verspotteten die abziehenden Krieger auf launische Weise. Als Antwort auf diesen Spott setzte Hauptmann Wolleb aus Uri einige Ställe und ein Haus in Brand. Österreich überrumpte Luziensteig und nahm Maienfeld. Von dieser Zeit an drängte ein

Raubzug und ein Ueberfall den andern. Die Eidgenossen sammelten sich im Rheintal. Trienen und Vaduz gingen in Flammen auf. Luziensteig und Maienfeld wurden zurückerobert. Bei Hard siegten die Eidgenossen über ein gröberes Heer.

Ueberschrift: Es kam zu seinem Frieden.

5. Die Eidgenossen brannten und plünderten in Süddeutschland, die Schwaben in der Schweiz. Während bei den Eidgenossen große Einigkeit herrschte, fehlte auf deutscher Seite ein richtiger Zusammenhalt. Bei Bruderholz südlich von Basel stießen die Eidgenossen auf 3000 Ritter und Landsknechte aus dem Elsaß. Nach kurzem Kampfe wurden die Schwaben in die Flucht gejagt.

Ueberschrift: Sieg bei Bruderholz.

6. Im April desselben Jahres überfielen die Schwaben von Konstanz aus Ermatingen, machten die Besatzung nieder, raubten und brannten. In Eile kamen die Eidgenossen und brachten dem Feinde bei Schwaderloch — ev. Triboltingen — eine vollständige Niederlage bei.

Ueberschrift: Sieg bei Schwaderloch.

7. Ein gröberer Kampf war noch im gleichen Monat bei Frazanz. Dort hatten die Feinde ein festes Lager zwischen einem Hügel und der Ill. Die Schanzen bei Frazanz galten als uneinnehmbar, und wäre dies vom Tale her auch sehr schwierig gewesen. Wosleb aber überstieg die Höhe, brach im Sturmlauf die Ordnung der Feinde und besiegte sie nach mutiger Gegenwehr.

Ueberschrift: Ein glänzender Sieg bei Frazanz.

8. Im Mai ersuchten die Bündner einen bedeutenden Sieg an der Kalven, am Ausgang des Münstertales. Dort war eine feste Schanze. Sie mußte durch Umgehung genommen werden. Eine Bündner, Benedikt Fontana, war der Held des Tages.

Ueberschrift: Sieg der Bündner an der Kalven.

9. Jetzt kam der Kaiser selber; die vielen Niederlagen hatten ihn dazu geneigt. Von Konstanz aus und von Basel her sollten die Eidgenossen eingekesselt und erdrückt werden. Die Eidgenossen hatten das Lager bei Schwaderloch. Ein feindliches Heer rückte durchs Virstal und belagerte die Festung Dornach. Ehe die Schwaben es vermuteten, waren die Eidgenossen da und überfielen den sorglosen Feind. Selbst der hartnäckigste Widerstand wurde von den Eidgenossen gebrochen.

Ueberschrift: Wie das kaiserliche Heer bei Dornach besiegt wurde.

10. Obwohl der Krieg nur ein halbes Jahr — 1499 — gedauert hatte, sehnte man sich beidseitig nach Frieden, und der kam auch zustande. Die gemachten Grobheiten mußten zurückgegeben werden, und jede Partei hatte den Kriegsschaden selbst zu tragen, aber deutsches Gericht und Reichssteuer wurden abgelehnt, und die Eidgenossenschaft ist vom deutschen Reiche als unabhängig erklärt worden. — Basel und Schaffhausen traten in den Bnd.

Ueberschrift: Friede.

Vergleichung. 1. Schwabenkrieg und Burgunderkrieg. Wie im Burgunderkrieg Herzog Karl bei der ersten Schlacht nicht selber anwesend war, so kam auch im Schwabenkriege der deutsche Kaiser erst später auf den Kriegsschauplatz. Beide hatten im Norden Deutschlands vorerst noch einen Krieg zum Abschluß zu bringen. Im Burgunderkriege war Elsaß und im Schwabenkrieg Graubünden auf Seite der Schweizer. Im Burgunderkriege waren drei große Schlachten, im Schwabenkriege viele Gefechte. Zähle sie auf in der Reihenfolge von Osten nach Westen! In beiden Kriegen finden wir Schlachtfelder auch außerhalb der Schweiz! Welche? In den Kriegen gegen Herzog Karl fiel den Eidgenossen das Burgund zu. Sie behielten es aber nicht, sondern verlaufen

es an Frankreich. In den Schwabenkriegen hätten sie leicht große Gebiete auf dem rechten Rheinufer, oberhalb Basel, erobern können. Sie taten es aber nicht. Es war ihnen weniger darum zu tun, fremde Lande und Leute zu gewinnen, als die ihren zu schützen und zu behalten. Nenne Helden in beiden Kriegen! Edle Züge: Opfer für Freiheit und Gerechtigkeit; Heldenmut; kluge Führung; Friedensstifter. Unedle Züge: Vändergier; Kriegslust; Beutesucht; Lüge; Mord; Fahnenflucht &c.

Begleitstoffe zum Schwabenkriege: Hans Wala und Hürlimann. Benedikt Fortana von Salis. Der tote Soldat von Seidl. Die Versöhnung von Usteri. Das Glend des Krieges von Oechsli. — Bilder.

2. Andere Freiheitskriege nach Ursachen, Verlauf und Folgen ganz kurz erzählen. Morgarten: Österreich wollte die junge Eidgenossenschaft unterjochen. Um Morgarten siegten die Eidgenossen über Österreich und zeigten dadurch ihre Kraft. — Bei Sempach wurde vom gleichen Feinde zu einem größeren Schlag gegen die Eidgenossenschaft ausgeholt. Mit Winkelrieds Hilfe erreichten die Eidgenossen einen glänzenden Sieg und standen nun da geachtet und gefürchtet von ihren Nachbarn. — Weil Österreich gegen die ganze Eidgenossenschaft nichts ausrichtete, wollte es sich dieses Gebiet stückweise unterwerfen. Mit Glarus sollte der Anfang gemacht werden. Da aber hat sich Österreich erst recht verrechnet. Es erlitt, nach hartem Kampfe zwar, bei Näfels eine vollständige Niederlage. — Bern hatte sich in der Schlacht bei Laupen gegen österreichische Städte die Freiheit errungen. — Appenzell entledigte sich, dem Beispiel der Uriantone folgend, der grausamen Vogtei und errang bei Bögelisegg und am Stoß die Freiheit.

Zusammenfassung. Ihr kennt nun verschiedene Freiheitskriege der Eidgenossen. Einer der gefährlichsten, für den Fortbestand der Schweiz, war der Schwabenkrieg. Wer will denselben noch in der Hauptſache erzählen? Die Schweiz sollte Schwaben zugeteilt werden, sollte sich unter ein deutsches Gericht stellen und an Deutschland eine Steuer bezahlen. Das wollte sie nicht. Nun entstand Krieg. Graubünden half der Schweiz; Deutschland un Österreich standen zusammen. Nach gegenseitigen Schädigungen auf beiden Seiten des Rheines, erlitten die Österreicher bei Hard eine gänzliche Niederlage. Auch bei Bruderholz und Schwaderloch wurden die Deutschen nach kurzem Kampfe geschlagen. Das feste Lager bei Fraßnang wurde umgangen und erobert. Desgleichen warf Bünden Österreich an der Kalven zurück. Jetzt wollte der Kaiser selber von zwei Seiten gleichzeitig, von Konstanz und Basel her, einen Hauptschlag gegen die Eidgenossen ausführen. Aber die Eidgenossen kamen ihm zuvor und brachten ihm bei Dornach eine große Niederlage bei. — Beide Teile sehnten sich nach Frieden, der auch zustande kam. Im Friedenschlusse wurde die Schweiz vom deutschen Reiche als frei und unabhängig erklärt.

Die Anwendung kann und soll eine doppelte sein, die reale und die ethische. Erstere soll den Schüler befähigen, den gelernten Stoff überall da zur Verfügung zu haben, wo er ihn braucht, hier z. B. bei dem Geographieunterricht, bei Vergleichung des Geschichtsstoffes unter sich, beim Aufsatz. — Letztere beeinflußt mehr die Gesinnung. Wenn die Schweiz während mehreren Jahrhunderten so große Opfer für ihre Freiheit und Unabhängigkeit brachte, sollen auch wir das kostbare Gut der Selbständigkeit hochschätzen. Die Selbständigkeit ist aber nicht nur für ein Staatswesen wertvoll; selbständig soll auch der einzelne Bürger sein. Selbständig wird man aber erst durch Sparsamkeit und Genügsamkeit, durch einen klugen Sinn und ein sittenreines Leben.

M.

Reiseführer und Legitimationskarten
sind zu beziehen durch Herrn A. Aschwanden, Lehrer in Zug.